

Keine Windkraft im Wald

Windkraft-Moratorium. Leider hat Herr Stubbe nur lückenhaft recherchiert: So gibt es einen „Bürgerantrag“ in NRW gar nicht. Gemeint ist wohl ein „Einwohnerantrag“ gemäß § 25 der Gemeindeordnung, womit die im Artikel genannten vier Initiativen ein Quorum von vier Prozent der Hagener Einwohner, sprich noch über 7200 Unterschriften sammeln müssten.

Der 121-seitige Koalitionsvertrag beschränkt sich bei der Windkraft auch nicht nur auf „1500 m Abstand“. Wichtiger ist der Umstand, dass die „Verpflichtung im Landesentwicklungsplan zur Ausweisung von Windvorrangzonen (...) ebenso wie die Privilegierung der Wind-

energieerzeugung im Wald aufgehoben“ wird. Bei den in Hagen zur Diskussion stehenden neuen „Konzentrationszonen“ handelt es sich eben um Waldflächen.

Auch die Hagener Windkraftkritiker wissen um die Notwendigkeit der Kohlendioxid-Reduktion als Klimaschutzmaßnahme. Beim aktuell unzureichendem Stromnetzausbau wie fehlenden Energie-Speicherkapazitäten in Deutschland ist das Not-Abschalten schon jetzt bestehender Windkraftanlagen zur Wahrung der Netzstabilität immer häufiger erforderlich (laut Monitoringbericht der Bundesnetzagentur Vervierfachung dieser sog „Ausfallarbeit“ von 2014 bis 2016!). Es

stellt sich die Frage: Wie sieht die CO₂-Bilanz eines abgeschalteten Windrades aus, für das man 1 Hektar Wald gerodet hat, wenn dort sonst 15 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr über Photosynthese abgebaut werden?

Patrick Krützen

Die Redaktion veröffentlicht gerne Ihre Zuschriften. Bitte geben Sie Name, Vorname, Adresse und Rufnummer an. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Schreiben Sie an:

*E-Mail: hagen@westfalenpost.de,
Fax: 02331 917 41 88
oder per Post an **Stadtredaktion
Hagen, Schürmannstraße 4,
58097 Hagen***

Energiewende mit Bedacht

Windkraft-Moratorium. Ich finde, die Stadt arbeitet mit Rücksicht auf alle Bürger. Gefunden werden muss eine Lösung die alle Interessen und Anliegen gleichermaßen berücksichtigt. Der Mark-E können wir angeblich nicht zumuten, so ein zukunftsträchtiges Geschäftsfeld lange ru-

hen zu lassen. Das ist schon sehr bedenklich, dass eine Vielzahl Hagener Bürger im Gegenzug den Rest ihres Lebens unter den Geschäften der Mark-E leiden soll. Dass das Thema Windkraft mit sehr viel Diskussionsstoff belegt ist, war doch sicher allen Beteiligten bereits vor

den ersten Investitionen klar. Der Artikel drängt mich schon sehr in die Ecke des bösen Windkraftgegners. Dazu nur: Ich bin nicht gegen Windkraft, ich bin nicht gegen die Energiewende, aber bitte alles mit Bedacht.

Ute Reinache

